

JÜDISCHES LEBEN | WERNERKULT | SYNAGOGEN
TRADITIONEN | ZUSAMMENLEBEN | AUSGRENZUNG |
FLUCHT | VERFOLGUNG | ERMORDUNG | ERINNERUNG



VERLUSTE
VERLUSTE
VERLUSTE
VERLUSTE
VERLUSTE

אובדן
VERLUSTE

18. Juni
bis 24. Juli

Jüdisches Leben
am Mittelrhein

2022

Ausstellungsparcours in
Bacharach und Oberwesel

Schirmherrin



Monika Fuhr, seit April 2022
Beauftragte der Minister-
präsidentin von Rheinland-
Pfalz für jüdisches Leben
und Antisemitismusfragen.

Wir können in Rheinland-Pfalz auf eine 1.700-jährige jüdische Geschichte zurückblicken. Neben den SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz prägten über viele Jahrhunderte Jüdinnen und Juden auch die ländlichen Regionen im heutigen Rheinland-Pfalz. Viele Zeugnisse und Spuren jüdischen Lebens und jüdischer Kultur sind hier in den Dörfern und Kleinstädten zu finden. Ich bin froh, dass mit dem Ausstellungsparcours in Bacharach und Oberwesel ein Teil dieser jüdischen Geschichte unseres Landes sichtbar gemacht und ins Bewusstsein der Menschen gerückt wird. Den Besucherinnen und Besuchern wünsche ich viel Freude und zahlreiche neue Eindrücke. All denjenigen, die zu der Realisierung des Projektes beigetragen haben, sage ich ganz herzlichen Dank für das großartige Engagement.

Dank

Gefördert durch:



Beauftragter der Bundesregierung
für jüdisches Leben und
den Kampf gegen Antisemitismus

Veranstalter:

K.O.M.

*Kulturnetz Welterbe
Oberes Mittelrheintal*

Kooperationen mit:



Welterbe
Oberes Mittelrheintal
Zweckverband



An den Ufern
der Poesle



VERSCHÖNERUNGSVEREIN
BACHARACH 1873 E.V.

Evangelische Kirchengemeinde
Vierthäler Bacharach



BACHARACH

Förderkreis Synagoge
Laufersweiler e.V.



Katholische Pfarrei
St. Nikolaus Bacharach



RLWS 2023

VERLUSTE

www.juedisches-leben-am-mittelrhein.de

Grußwort

Mit dem vorliegenden Flyer laden wir Sie zu unserem Parcours „Jüdisches Leben am Mittelrhein“ ein, der ursprünglich für 2021 als Beitrag zum Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ geplant war. Wegen Corona entschlossen wir uns, den Parcours um ein Jahr zu verschieben. Trotz dieser Verspätung hoffen wir, mit unseren Ausstellungen, Projektionen und Installationen einen Einblick in das Leben von Juden am Mittelrhein vermitteln zu können. Dem Parcours haben wir den Obertitel „Verluste“ gegeben, um damit auf unseren Verlust an Gemeinsamkeit (Wissenschaft, Kunst, Alltag) und Vielfalt (Rituale, Bräuche, Lebenswelten) aufmerksam zu machen, der mit der Verfolgung deutscher Juden einherging.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und wünschen vor allem Frieden, Menschlichkeit und Zuversicht für uns alle!

Herzlich Ihr **K.O.M.**

2

3

Inhalt

Seiten

4/5 ____ **Ausstellungsparcours** – Orts- und Zeitplan

Die Beiträge

6/7 ____ **1 - Jüdisches Leben im Hunsrück + Führungen**

8/9 ____ **2 - Das Schicksal der Bacharacher und Oberweseler Juden**

10/11 ____ **3 - Virtuelle Rekonstruktion der Synagogen von Simmern und Hottenbach**

12/13 ____ **4 - Der Werner Kult + Vernissage 18.6. in Oberwesel**

14/15 ____ **5 - Menschen, Stimmen, Erinnerungen**

16/17 ____ **6 - Gemälde von Ferdinand Friess**

18/19 ____ **7 - Bruchstücke des „Roten Fensters“ + Finissage 23.7. in Bacharach**

20/21 ____ **8 - Schabbes**

22/23 ____ **Theaterfest an den Ufern der Poesie** – Spielplan 2022

Bacharach



RHEIN



Parcours-Ort + Beitragsnummer
siehe folgende Seiten links oben



hier lebten jüdische Mitbürger:innen



Stolpersteine (Blücherstraße 40
befinden sich im Rathaus)



Gedenktafel an die Juden in
Bacharach – „Atelier am Strom“
(Liesel Metten)

Seiten **Die Beiträge**

6/7 _____ **1** Jüdisches Leben im Hunsrück // Open Air, Treppenaufgang zur Wernerkapelle

8/9 _____ **2** Das Schicksal der Bacharacher und Oberweseler Juden // Josefskapelle

10/11 _____ **3** Virtuelle Rekonstruktion der Synagogen von Simmern und Hottenbach //
Josefskapelle

12/13 _____ **4** Der Werner kult // Kulturhaus

14/15 _____ **5** Menschen, Stimmen, Erinnerungen // Galerie Markt 1

16/17 _____ **6** Gemälde von Ferdinand Friess // Schaufensterinstallation

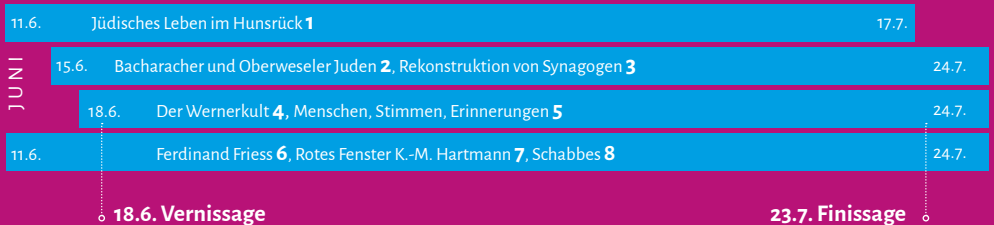
18/19 _____ **7** Bruchstücke des „Roten Fensters“ // Schaufensterinstallation

20/21 _____ **8** Schabbes // Schaufensterinstallation

Oberwesel



Zeitstrahl



Beitrag

Ort Bacharach // Aufgang zur Wernerkapelle

Dauer 11. Juni bis 17. Juli 2022



1



Seit etwa einem Jahr tourt die Wanderausstellung „Jüdisches Leben im Hunsrück“ durch die Hunsrück-Nahe-Region – in Bacharach macht sie im Rahmen des Ausstellungsparcours „Verluste“ ihren letzten Halt. Fotos: Markus Below

Führungen zur Geschichte der Wernerkapelle:

Sonntag, den 19. Juni 2022, um 11 Uhr (Peter Keber)

Samstag, den 9. Juli 2022, um 11 Uhr (Peter Keber)

Führungen

Peter Keber

Führungen durch die Outdoor-Ausstellung und zu den anderen Parcours-Elementen:

Sonntag, den 19. Juni 2022, um 15 Uhr (Christof Pies)

Sonntag, den 3. Juli 2022, um 15 Uhr (Christof Pies)

Treffpunkt: Aufgang zur Wernerkapelle.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



VERLUSTE

Jüdisches Leben im Hunsrück

Beitrag

Christof Pies
Carolin Manns



Nach den Vertreibungen aus westeuropäischen Ländern und vielen Städten (z.B. aus dem kurtrierischen Oberwesel 1418/19) ließen sich ab dem 16. Jahrhundert zahlreiche Juden auf dem Land nieder und bildeten auch im Hunsrück kleine Gemeinden. Waren sie zunächst nur als Schutzjuden des jeweiligen Territorialherren geduldet, so vollzog sich im 19. Jahrhundert langsam eine rechtliche Emanzipation der Juden und ihre Annäherung an die christliche Mehrheitsgesellschaft. Dennoch blieben den Juden viele Berufe lange verschlossen, und so betätigten sie sich mehrheitlich als Viehhändler, Kaufleute und/oder Geldverleiher. Je nach Situation versuchten sie mit mehr oder weniger Erfolg, ihre religiösen Traditionen und Bräuche aufrechtzuerhalten.

Im Rhein-Hunsrück-Kreis erlebte das Landjudentum gegen Ende des 19. Jahrhundert seine grösste Ausdehnung. Die Ausstellung folgt den Spuren des regionalen jüdischen Lebens und gibt Einblicke in die jüdische Lebensweise und Kultur bis hin zur neuerlichen Entrechtung nach 1933, die in der geplanten Vernichtung der europäischen Juden ihren schrecklichen Höhepunkt fand.

Die Ausstellung entstand in Kooperation zwischen dem Förderkreis Synagoge Laufersweiler und der Initiative für Freizeit und Musikkultur (IFM) für das „Auf Anfang!“-Festival 2021.

Führung für Schulklassen:

Gerne bieten wir auf Anfrage weitere Führungen und Workshops für Schulklassen. Termin, Dauer und Schwerpunktsetzung der Angebote erfolgen nach individueller Absprache unter: cpies@rz-online.de.



„Erwacht aus dem langen Schlaf...“

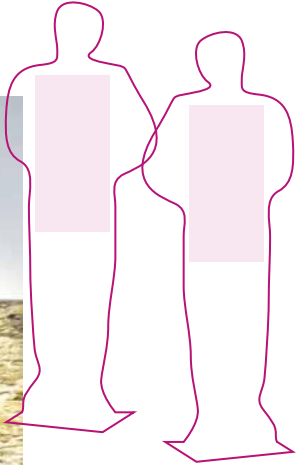
Die Familie Mayer im Unterdorf (Ludersweiler)
„Ich habe das Gefühl, dass ich immer gelbe...“

Die jüdische Familie Mayer lebte wie Genosseninnen in Ludersweiler. Die Elternbauern baute sich bis 1754 zurückverheiratet Paul Mayer wurde 1923, sein Bruder Paul 1925 und Johanna Maria 1928 in Ludersweiler als Kinder von Anna und Sally Mayer geboren. Die Eltern waren Bauern und hatten einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb im Unterdorf (Haus-Nr. 10, 24

Mayer war unterschiedl. bis 1938 die ersten Duceinrichtungen begannen. Im November 1938 wurde der Vater, der als Soldat im Ersten Weltkrieg für sein deutsches Verhalten gedankt hatte und dafür das „Eiserne Kreuz“ erhielt, im Dienstverhältnis nach Koblenz und von dort weiter ins 12. Wehrkreis gebracht, von er nach einigen Wochen wieder entlassen wurde. Zwischenmilitär durften die jüdischen Kinder nicht mehr an Schulunterricht nehmen. Die Familie wurde zunehmend von der Bevölkerung gemieden, zwangsweise wurde sogar die Ehepaar zwischen jüdischen und nichtjüdischen Kindern verboten.

Am 25. Februar 1939 entlass sich die Familie, ihre Heimat für immer zu verlassen. Durch Verwandte im Ausland gelangte man an Ausreisemissionen in das ungarische Budapest. Paul Mayer nahm den hebräischen Namen Pinchas an, sein Bruder Simon, im Jahr 1939 sein Simon Mayer zum ersten Mal wieder nach Deutschland und nach Österreich. Bei einem nächsten Besuch verlor er seine Erbschaft, die hatte das die Zeit, dass ich immer gelbe, die bevor viele auf die die Frage, warum er nicht in die Heimat zurückgekehrt ist, er sagte: „Ich bin kein Bauer.“ Er sagte viele Besuche. Er war einer der ersten, der die Hand zum Danksagend, Genossen mit dem damaligen, Ostpreußenlager. Pinchas hatte er unermesslich Entschuldigend und konnte gegen die Ungarn und konnte gegen die in der Kämpferung. Im Januar 1944 eingewiesen wurde, sprach er auf dem Kämpferung nach Ludersweiler.

Heinrich das Totengeld. Er kam im Sommer 1944 im Lagerungswesen nach Ludersweiler. Mit dabei waren auch seine Frau Ann, sein Bruder Paul und dessen Frau Rachel. Die weiteren Besuchen brachte er seine beiden Töchter sowie seine Erbschaft mit nach Ludersweiler. Diese Reisen nannte er „Wurzeln“. Er sagte dazu: „Ich soll meinen Kindern und Enkel zeigen, warum ich so bin, wie ich bin, wie mich in meiner Kindheit und Jugend geprägt hat.“ Simon Mayer musste sich auch kritischen Fragen seiner Eltern stellen: „Wie kamst du her, warum, die du wohnst im jüdischen und katholischen Land kommst, im grauen sein?“ Ruf (Simon) Mayer starb im Januar 2010.



Insgesamt 18 Einzel- und Familienbiografien rücken die Menschen in den Mittelpunkt. Die persönlichen Schicksale zeigen Leben und Individualität, reflektieren aber auch die Auswirkungen der NS-Verfolgungsmaßnahmen.

Das Schicksal der Bacharacher und Oberweseler Juden

Beitrag/Redaktion

Walter Karbach

Christof Pies

Dagmar Aversano-Schreiber

Doris Spormann

Während die Geschichte der deutschen Juden, ihre Verfolgung und die Shoah längst erforscht wurden, übersah die deutsche Geschichtswissenschaft weiterhin die jüdische Lokalgeschichte. Das traf auch auf die Gemeinden am Mittelrhein und im Hunsrück zu, obwohl die Region durchaus überregional bedeutende Juden hervorgebracht hatte (Albert Kahn aus Rhaunen etwa, der schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Vorreiter der amerikanischen Industriearchitektur avancierte, oder der Rabbiner Dr. Alfred Gottschalk aus Oberwesel, der als Kind einer geflüchteten Familie zu einem führenden Vertreter des Reformjudentums wurde). Auch gilt es, das Gedenken an engagierte jüdische Frauen (wie Henriette Gerson, geb. Trum, die als Mitglied des Stadtrats in Oberwesel an der Gestaltung der Stadt mitwirkte) aufrechtzuerhalten.

Die Ausstellung findet mit lokalem Bezug in Bacharach und in Oberwesel statt. Sie will mit ihren Schautafeln die Biografien der Menschen und Familien in den Vordergrund rücken, die in jeweils einem der Orte gelebt und ihren Beitrag zur damaligen und heutigen Gesellschaft geleistet haben.

8

9

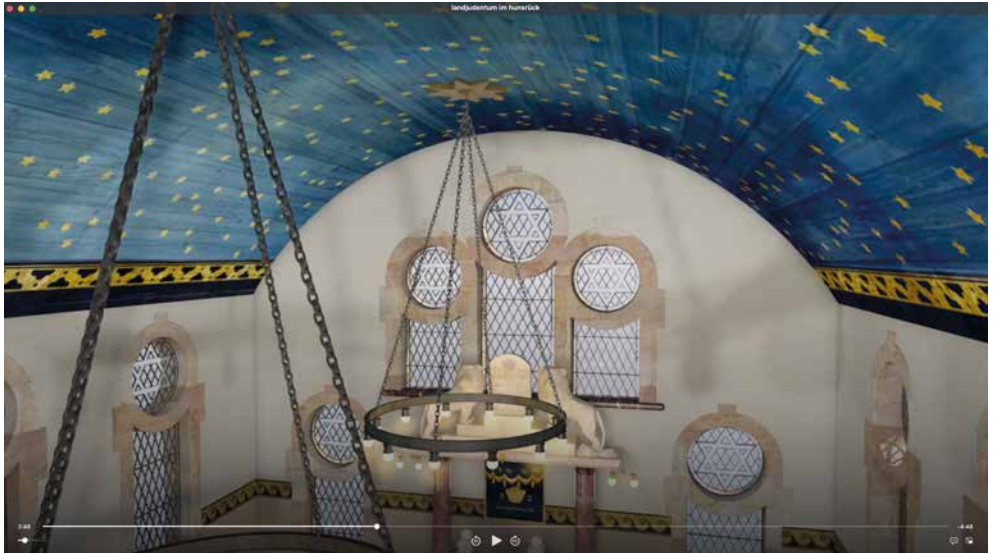


Beitrag

3

Ort Bacharach // Josefskapelle, Oberstraße 39

Dauer 15. Juni bis 24. Juli 2022



Von vielen Synagogen auf dem Land existieren keine Fotos, von einigen nur Pläne oder Zeichnungen. Innenaufnahmen sind äußerst selten, sodass im Rhein-Hunsrück-Kreis nur ein einziges Foto eines Sakralraumes überliefert ist, das anlässlich der Einweihung der Simmerner Synagoge aufgenommen wurde. Dieses bildete die Grundlage für die virtuelle Rekonstruktion. Foto links: Forst-Mayer Studien- und Begegnungszentrum / oben: Filmbild aus Ausstellungendokumentation, Hunsrück-Museum Simmern

VERLUSTE

Virtuelle Rekonstruktion der Synagogen von Simmern und Hottenbach

Beitrag
Christof Pies
Carolin Manns

Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft hatte zum Ziel, alle Juden und mit ihnen die jüdische Kultur zu vernichten. Dazu gehörten vor allem die Zentren des religiösen Lebens, die Synagogen und die – in kleinen Orten vorhandenen – „Betsäle“ oder „Betstuben“. Von den über 30 jüdischen Versammlungshäusern in der Rhein-Hunsrück-Region haben nur wenige die Arisierungen, die „Reichspogromtage“ 1938 und die darauffolgenden Jahrzehnte des Verschweigens, Vergessens und Verdrängens überstanden.

Der Förderkreis Synagoge Laufersweiler hat für die Ausstellung „Erwacht aus dem langen Schläfe – Jüdisches Leben auf dem Lande, Juden im Hunsrück“ (2019/2020) eine virtuelle Rekonstruktion der 1911 erbauten und 1950 abgerissenen Simmerner Synagoge anfertigen lassen. Dieser folgte im Rahmen des Projektes „KuLaDig“ die im Äusseren noch erkennbare Synagoge in Hottenbach (2022). Diese beiden virtuellen Rekonstruktionen werden im Verbund mit den Schautafeln zu den Bacharacher Juden gezeigt, um das religiöse Leben auf dem Land zu veranschaulichen.

10

11

Beitrag

Ort Oberwesel // Kulturhaus, Rathausstraße 23

Dauer 18. Juni bis 24. Juli 2022



4

Vernissage: 18. Juni um 15 Uhr im Kulturhaus Oberwesel

mit Prof. Dr. Alexander Lohner und
Dr. Walter Karbach im Gespräch

Führungen im Kulturhaus:

Samstag, den 25. Juni, um 16 Uhr

Sonntag, den 10. Juli, um 16 Uhr

(Mechtild Sabel)



oben: Der einstige Stadtpatron Werner auf einem romantischen Altarbild von Peter Molitor. Es hing von 1845 bis 2012 in der Wernerkapelle, der heutigen Mutter-Rosa-Kapelle.

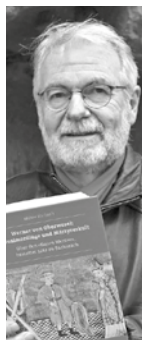
links: Die barocke Skulptur zeigt den angeblichen Ritualmord an dem christlichen Knaben Werner im Jahre 1287 durch Oberweseler Juden. Sie stand von 1728 bis 1966 auf dem Hochaltar der St. Martinskirche. Fotos: Werner Dupuis

Der Wernerkult

Samstag, 25.06., 16 Uhr
Sonntag, 10.07., 16 Uhr
im Stadtmuseum Oberwesel.

Beitrag

Dr. Walter Karbach



Wir empfehlen das Buch
von Dr. Walter Karbach

Werner von Oberwesel:

**Ritualmordlüge
und Märtyrerkult**

Mit einem Vorwort
von Gerd Mentgen

616 Seiten, 89 Abbildungen

Verlag Josef Karbach

Oberwesel Nachf. Trier 2020

ISBN 978-3-00-064849-6

45,00 €

Erhältlich im Kulturhaus,
beim Verlag: verlag.josef.karbach.nachf@t-online.de
und im Buchhandel.

Während in Bacharach die Ausstellung zum Schicksal der Juden mit einer Veranschaulichung des religiösen Lebens gekoppelt ist, wird sie in Oberwesel mit einer Dokumentation zum christlichen Antijudaismus kombiniert. Der Märtyrerkult um den „Heiligen“ Werner von Oberwesel reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück und diente nicht zuletzt der Mobilisierung von Pogromen. Die Ritualmordlüge besagt, dass ein christlicher Junge 1287 von seinen jüdischen Brotherren in Oberwesel ermordet, „geschächtet“ und bei Bacharach verscharrt worden sei. In den folgenden Jahrhunderten wurde die Legende durch Wunderberichte, Wallfahrtskirchen, Prozessionen, Reliquienverehrung und künstlerische Darstellungen zu einem Lokalkult verdichtet, der bis ins 20. Jahrhundert hinein lebendig blieb. Der Wernerkult am Mittelrhein ist heute abgeschafft dank des jahrelangen geduldigen Einsatzes von Menschen, die sich im christlich-jüdischen Dialog vor Ort engagiert haben.

In 50 teils hochwertigen Exponaten wird der in Oberwesel bis 1971 bestehende antijüdische Kult um das angebliche Ritualmordopfer Werner von Oberwesel dokumentiert und kontextualisiert. Dazu zählen Altarbilder, Statuen, Reliquiare, Bücher und Dokumente. Das wertvollste Exponat ist ein liturgischer Kelch von 1753 mit einer Ritualmorddarstellung.

Bei der Vernissage am 18. Juni wird Prof. Dr. Alexander Lohner (Köln) sprechen zum Thema: Der heilige Werner – und kein Ende? Fördert oder toleriert die römisch-katholische Kirche auch heute noch judenfeindliche Narrative? Eine kritische Analyse.

12

13

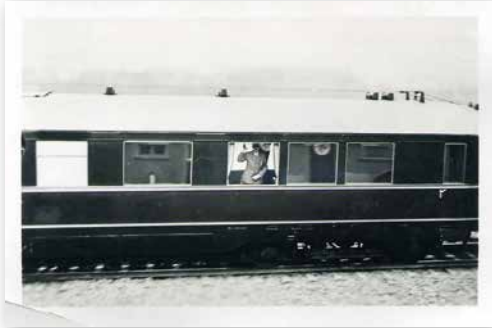
Beitrag

5

Ort: Bacharach // Galerie Markt1, Marktstraße 3

Dauer: 18. Juni bis 24. Juli 2022

Galerie Sa. und So. von 14.00–18.00 Uhr geöffnet
sowie nach Vereinbarung



Schnapschuss von Hitler um 1940 / Quelle: Stadtarchiv Bacharach

Straßenszene um 1940 / Quelle: Stadtarchiv Bacharach



VERLUSTE

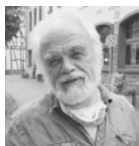
Menschen, Stimmen, Erinnerungen

Beitrag

Katrin Cloggengießer
René Broich

Redaktion

Dagmar Aversano-Schreiber
Carolin Manns
Doris Spormann



links: Else Abraham geb. Marx, geboren in der Pliesgasse 5 in Oberwesel, mit ihrem Mann Leo Abraham aus Altenkirchen und ihren Töchtern Lore und Bertel vor Leos Flucht nach England. Leo versuchte monatelang vergeblich, seine Familie nach New York nachzuholen. Else und die Mädchen wurden am 7.12.1941 von Köln-Deutz ins Ghetto Riga deportiert und sind verschollen.

Foto: ©Doris Spormann

Nur wenige Spuren bezeugen heute den Verlust der jüdischen Gemeinden und ihrer Mitglieder. Vor allem den Jüngeren gelang die Flucht, die meisten Älteren wurden deportiert, in den Konzentrationslagern ermordet oder blieben verschollen.

Sie alle wurden beraubt und ausgeplündert. Vereinzelt erinnern persönliche Gegenstände, Briefe und Erzählungen an individuelle Schicksale, die in Markt 1 im Streiflicht präsentiert werden. Ausgewählte Fragmente beleuchten die brutale Wendung der Lebensgeschichten. Dokumentiert werden darüber hinaus die Namen und – sofern vorhanden – biografischen Angaben der Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis, Oberwesel und Bacharach. Eine multimediale Installation verbindet Namen, Bilder, Zeugenzitate und eröffnet somit einen Raum zum Gedenken.

**Wenn Leo weg ist, wird es ein
trauriges Leben bei uns werden.**

Und wer macht dann unser Heu?

Zitat: Ida Grünewald an ihre Söhne in Südafrika, 1939, Rheinböllen

Beitrag

Ort: Bacharach // Schaufenster, Oberstraße 38

Dauer: 11. Juni bis 24. Juli 2022



6



oben: Teddy 1942
Das Gleis in Auschwitz

links: Mein Großvater und ich, 1943
Im Widerstand – verzweifelt

Gemälde von Ferdinand Friess

Beitrag
Ferdinand Friess

Der Maler Ferdinand Friess (geb. 1940) hat sich mit seinen großformatigen Bildern und Installationen dem Engagement gegen Geschichtsvergessenheit verschrieben und thematisiert u.a. mit der Verarbeitung von Kindheitserinnerungen die Biographie seiner eigenen Familie, den Militarismus des nazistischen Deutschland und den Umgang mit jüdischem Raubgut.

In der Ausstellung werden zwei Bilder gezeigt, die Reminiszenzen an den Krieg, das Ende der Naziherrschaft und den Widerstand thematisieren. Das Bild „Teddy 1944“ hält Assoziationen von Vernichtung und Befreiung in der Schwebe, während „Mein Großvater und ich“ die Erinnerung an den Pazifismus des Großvaters wachhält.



„Ich will sichtbar machen, was mich beunruhigt, meinen Augen Antwort geben.“

Ferdinand Friess

16
17

Beitrag

7

Ort: Bacharach // Schaufenster, Oberstraße 50

Dauer: 11. Juni bis 24. Juli 2022



Finissage: 23. Juli um 14 Uhr in der Wernerkapelle Bacharach

Jiddische Lieder – vorgetragen von Joscha Zmarzlik (Gesang
und Klarinette), begleitet von Christian Reck (Piano)



Toleranz vor Augen –
das „Rote Fenster“ in der
Wernerkapelle.
rechts: Ansicht von Innen
unten: Ansicht von Außen
Fotos: Karl-Heinz Schleis



Bruchstücke des „Roten Fensters“

Beitrag

Karl-Martin Hartmann



Organisation

Fritz Stüber



Das „Rote Fenster“ war eine von dem Künstler Karl-Martin Hartmann (geb. 1948) geschaffene Installation, die – bis weit ins Rheintal sichtbar – von 2007 bis 2010 in der Bacharacher Wernerkapelle ausgestellt war. Auf den mittleren Bahnen des Fensters war der Anfang von Heinrich Heines „Rabbi von Bacherach“ zu lesen, der sich auf die Judenverfolgung Mitte des 14. Jahrhunderts im Mittelrheintal bezieht. Thematisch und räumlich stellte die Installation so den Bezug zwischen Wernerkult und Heinrich Heines Text, zwischen Antijudaismus und dem Aufruf zur Toleranz sowie zwischen Bacharach und Oberwesel her. Das Fenster existiert nicht mehr, wohl aber existieren Fragmente der ursprünglichen Installation, manche mit Text, manche ohne. Wir stellen eine Dokumentation des „Roten Fensters“ mitsamt einigen Fragmenten aus. Eines der Fragmente wird auch in der Ausstellung zum Wernerkult (Oberwesel) zu sehen sein.

„Der menschlichen Gattung
schlimmstes Übel ist die
Zwietracht, und deren
alleiniges Heilmittel ist
die Toleranz.“

Voltaire, aus seinem Philosophischen Wörterbuch – Begriff: Toleranz

18

19

Beitrag

8

Ort: Bacharach // Schaufenster, Oberstraße 42

Dauer: 11. Juni bis 24. Juli 2022



oben und rechts: Am festlich gedeckten Tisch beginnt der Feiertag. Mit dem Entzünden der Kerzen, dem Segen über Wein und Brot wird gemeinsam der Schabbat begrüßt.

Foto: ©Forst-Mayer Studien- und Begegnungszentrum



VERLUSTE

Schabbes

Beitrag

Christof Pies
Carolin Manns

Das Schaufenster gewährt einen Blick auf diesen ganz besonderen Feiertag: Kein anderer Tag spielt im Leben einer jüdischen Familie eine ähnlich große Rolle wie der Schabbat, in unserer Region meist „Schabbes“ genannt. Der Tag erinnert an das Ruhen Gottes nach der Erschaffung der Welt, aber auch an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. In fast allen Erzählungen von Zeitzeugen unserer Region wird immer wieder die Würde und Heiligkeit dieses Tages betont und wie er den Zusammenhalt der jüdischen Familie symbolisiert.

Zu den religiösen Geboten dieses Tages zählt das Einhalten der Schabbatruhe, die vorsieht, keinerlei Arbeit zu verrichten, nichts Neues zu erschaffen und die Welt nicht zu verändern. Dies umfasst z.B. folgende Tätigkeiten: Feuer entfachen, Licht anzünden, Lasten tragen, kochen, backen, reisen und längere Wegstrecken zurücklegen oder elektrische Geräte bedienen. Stattdessen ist der Schabbat ganz der Nähe zu Gott, dem Vortrag der Thora und der Pflege der Familie gewidmet. Der Schabbat beginnt am Freitag- und endet am Samstagabend.

„Die Juden haben
den Schabbat
gehalten und der
Schabbat hat die
Juden erhalten.“

Jüdische Volksweisheit

20

21



mittelrheinfestival-poesie.com
theaterwillypraml.de



Welterbe
Oberes Mittelrheintal
Zweckverband



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION

2021
JÜDISCHES LEBEN
IN DEUTSCHLAND



Kalender

1.7.	Festivalleröffnung & Heine. Ich rede von der Cholera	Mittelrheinhalle, Bacharach	19:00–20:45 Uhr
2.7.	Heine. Ich rede von der Cholera	Mittelrheinhalle, Bacharach	19:30–20:45 Uhr
3.7.	Heine. Ich rede von der Cholera	Mittelrheinhalle, Bacharach	19:30–20:45 Uhr
7.7.	Droste-Hülshoff. Die Judenbuche mit Michael Quast	Hilchenhaus, Lorch	19:30–21:15 Uhr
8.7.	Droste-Hülshoff. Die Judenbuche mit Michael Quast	Klostergarten, Oberwesel	19:30–21:15 Uhr
9.7.	Heine. Der Rabbi von Bacharach.	Beginn: Wernerkapelle	15:30–20:00 Uhr
10.7.	Heine. Der Rabbi von Bacharach.	Beginn: Wernerkapelle	15:30–20:00 Uhr
16.7.	Heine. Der Rabbi von Bacharach.	Beginn: Wernerkapelle	15:30–20:00 Uhr
17.7.	Heine. Der Rabbi von Bacharach.	Beginn: Wernerkapelle	15:30–20:00 Uhr
10.7.	Podium. Szene + Dialog. Shylock erklärt Shylock	Wernerkapelle, Bacharach	11:00–13:00 Uhr
14.7.	Held/Praml. In Auschwitz gab es keine Vögel	Kirchplatz, Kaub	19:30–21:00 Uhr
15.7.	Held/Praml. In Auschwitz gab es keine Vögel	Wernerkapelle, Bacharach	19:30–21:00 Uhr
17.7.	Podium. Szene + Dialog. 700 Jahre antisemitische Fake News	Günderodehaus, Oberwesel	11:00–13:00 Uhr

mittelrheinfestival-poesie.com

Tickets: www.ticket-regional.de und
Rhein-Nahe-Touristik Bacharach, Tel. 06743. 919303



VERLUSTE

Impressum (alphabetische Ordnung)

Redaktion / Organisation

Dr. Dagmar Aversano-Schreiber
Dr. Susanne Enderwitz
Werner Heinz
Dr. Walter Karbach
Carolin Manns
Christof Pies
Sarah Piller (Zweckverband
Welterbe Oberes Mittelrheintal)
Doris Spormann
Fritz Stüber

Layout / Satz

Katrin Gloggengießner
Gernot Kallweit (Titel)

Programmierung

René Broich

Druck

www.wir-machen-druck.de
klimaneutral gedruckt

Veranstalter

K.O.M. Kulturnetz Oberes Mittelrheintal e.V.

Katrin Gloggengießner (1. Vorsitzende)
Dr. Susanne Enderwitz (2. Vorsitzende)
www.kulturnetz-oberes-mittelrheintal.org

©K.O.M. 2022